

Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage Vossischer Erben. Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Handelsteils): i. V. Carl Kundel in Berlin.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Str. 8/9, Berlin C.

Telephon: (Zentrale im Hause) Amt Zentrum 6889, 6890, 6891, 6892, für Ferngespräche Amt Zentrum 10640, 10641.

Die Abberufung der Gesandten.

Das verlorene Paradies.

Sie haben uns ein Paradies versprochen. Die Sonne des Ostens, so sagten sie, werde die schweren Wolken im Westermittel Europas endgültig zerstreuen. Jeder gute Europäer müsste ihnen dankbar sein für die Reinigung der Atmosphäre von den beklemmenden türkischen Dünsten; nur so könne der Weltteil endlich sorgenfrei aufatmen. Es mag Leute gegeben haben, die es ihnen glaubten. Aber wer es tat, kannte die Balkanier nicht. Manche mögen auch Ursache gehabt haben, sich zu stellen, als ob sie Vertrauen hätten. Selten haben wir uns so amüsiert, wie bei der Lektüre einer halbamtlichen österreichischen Rundgebung etwa in der Zeit des ersten Waffenstillstandes von Schatalscha, worin es ungefähr hieß, jetzt seien die Balkanier mündig geworden, die Grenze des Ostens sei weiter zurückgerückt und die Balkanier hätten sich europäisiert. Na überhaupt die österreichischen Rundgebungen! Es wird noch Gelegenheit genug sein, darüber zu sprechen. Besonders grotesk war das geronnene Auftreten Österreich-Ungarns gegen das Eingreifen des Jaren in den neuesten Balkanfall, da man doch in Wien und Budapest die billige Voraussicht hätte haben können, daß dem Herrn an der Kerna ein vernünftiger Mißerfolg daraus resultieren werde. Manum westate man sich mit solcher Enttäuschung gegen einen kleinen Ausgeselzten zwischen den Österreichern und den russischen Festschlagen? Zugunsten des Jaren ist als Widerungsgrund anzuführen, daß er sowjagen von Amis wegen eine bessere Meinung von den Balkanbrüdern zu haben verpflichtet war. Wer sich als Panikmissetzler deklarirt, sieht sogar in den Balkanländern die reinen Engel, bis — nun bis der Teufelsfuß nach Vorderhin kommt. Das versprochene Paradies ist ausgeblieben. Schillers Wort: Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual! lautet ins Balkanische überseht: Der Balkan könnte eine paradiesische Gegend sein, wenn es keine Balkanier dort gäbe. Sie selbst kennen einander besser, als die Europäer sie kennen, und weil dem so ist, schlachten sie einander ab. Denn wiederum, wie im Türkenfeldzuge, geht neben den Schlachten die Schlächterei einher. Nach den Erfahrungen aus dem Türkenkrieg darf man neugierig darauf sein, wie viele von den Vermundeten, die auf den Schlachtfeldern liegen bleiben, in die Spitäler des feindlichen Landes kommen. Unrotten, Ausrotten! ist die Parole. Man könnte den jetzigen Krieg einen Ausrottungskrieg aus Furcht vor der Ausrottung nennen. Denn jeder der Kriegführenden weiß, daß in den Landstrichen, die endgültig in die Hände des nationalen Gegners übergehen, für sein eigenes Volkstum das letzte Stündlein geschlagen hat. Auf den Balkan, die in gemessenen Zeiträumen von den rivalisierenden Nationalitäten veröffentlicht zu werden pflegen, steht man in Pünktchen und Kreuzchen die von ihnen in Makedonien errichteten Schulen und Kirchen verzeichnet. Die Soldateska macht diese nationalen Wahrzeichen dem Erdboden gleich. Sie verichtet in kürzester Frist ein Werk, zu dem die Zivilverwaltung vielleicht einige Jahre gebraucht hätte. So oder so, unter allen Umständen soll und wird jede Erinnerung an die fremde Nationalität weggewischt werden. Und damit es nicht gefehle oder wenigstens nicht in dem von Gegener beabsichtigten Umfang gefehle, wird der gegenwärtige Krieg geführt. Er wird geführt mit allen Tücken und Unmenschlichkeiten der leit Herbst vorigen Jahres zu. Freiwilligenkorps" avancierten Balkan, er zeigt die Orientalen im vollen Lichte ihrer Hinterhältigkeit und Verschlagenheit, seine ganze Vorgesandte zeigt, daß unter den "Verbindeten" von allem Anfang an die Absicht bestand, einander zu hintergehen. Noch immer führen gewisse Krisenbandspzialisten, zu denen in erster Reihe Herr Balkanisterei in Munde. Die Phrase ist nicht mehr wert, als ein ausgebliebenes Ei. Es gibt keine gemeintamen Balkanisterei und es hat nie solche gegeben. Es gibt nur eine besondere Balkanisterei, die sich seit nun dreiviertel Jahren hülflos auf der haunenden Welt offenbart. Erst wenn die Balkanphrasen sich von Grund aus ändern, könnte das versprochene Paradies eine Wahrheit werden.

Bulgarischer Einmarsch in Serbien.

Sofia, 6. Juli. Nachdem die Serben vor einigen Tagen mit starken Kräften in bulgarisches Gebiet eingedrungen waren, ehe die bulgarische Armee Befehl, ihrerseits die Grenze zu überschreiten. Daher griff sie gestern den Sveti Nikola-Pass an, schlug sechs serbische Bataillone in die Flucht und verfolgte sie. Die Bulgaren erbeuteten sechs Kanonen. Sofia, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Die serbischen drei Bataillone und zwei Schwadronen, die südwestlich von Kistenbilitz in bulgarisches Gebiet eingedrungen waren, wurden durch einen ungestümen bulgarischen Sturmangriff zurückgedrängt und ließen mehrere Kanonen, Maschinengewehre und 200 Gefangene zurück. Gestern ist der erste Transport serbischer Gefangener, unter ihnen ein Major, hier angekommen. Sofia, 6. Juli. Die "Ag. Bulg." meldet: An der Front der gegen die zweiten Stellungen der Timok-Division operierenden bulgarischen Brigade sind gestern abend 7 Uhr 15 weitere Schnellfeuergeschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet worden. In der Nähe der Drischaf-Tragoewo wurden die

Trains zweier serbischer Regimenter mit dem gesamten Gepäc erbeutet und 400 Gefangene gemacht. Nach den bisher bekannt gewordenen Nachrichten sind von der Timok-Division im ganzen 85 Offiziere und 4000 Soldaten gefangen genommen, 27 Schnellfeuergeschütze, sechs Maschinengewehre und der Train zweier Regimenter erbeutet worden.

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Das bulgarische Hauptquartier demontiert die serbische Meldung, über den angeblichen serbischen Sieg bei Kotschani über die 7. bulgarische Division. Die Serben haben gestern unweit Kotschani die makedonische Freiwilligenlegion heftig angegriffen, die energisch diesen Angriff abgelenkt hat. Zu derselben Zeit hat die 7. bulgarische Division die Serben von der Front angegriffen und gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die Kampfergebnisse.

Serbische Meldungen.

Belgrad, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Bei Kotschana wird noch gekämpft. Bei Zajtschar sind die Verluste der Bulgaren, die Grenze zu überschreiten, zurückgewiesen worden. Pirov wurde von ihnen überhaupt nicht angegriffen.

Belgrad, 5. Juli. Nach Privatmeldungen sind die Bulgaren nach einer dreitägigen ungemien verlustreichen Schlacht bei Krimolatsch geflohen und zerstreut worden. Heute heute abend sind noch weitere bulgarische Gefangene und erbeutete bulgarische Geschütze hier eingetroffen.

Belgrad, 6. Juli. Nach einer Meldung des amtlichen Pressebureaus ist die gegenwärtige militärische Lage die folgende:

Die Bulgaren hätten den Plan, durch einen unerwarteten Angriff mit ihren 120 000 Mann starken Streitkräften unsere Grenze zu erreichen und sich der makedonischen Gebiete zu bemächtigen. Bedeutungslose Schermühen gingen diesem Angriffe voran; sie hatten den Zweck, den Hauptkampf, der sich daran anschließen sollte, aber durch ein Mißverständnis falsch ausgeführt wurde, zu verschleiern. Die serbischen Truppen, die durch den Angriff Bulgariens überrascht wurden, die durch die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien nicht abgerufen waren, mußten sich erst verständigen, um den Angriff zurückweisen zu können. Nach einem erbitterten Kampfe, der am Montag stattfand, warfen sie die Bulgaren zurück, und verhielten sich auf diese Weise die Ausführung des Planes der Bulgaren. Als dann die Kämpfe nicht mehr so leicht verhindert werden, wie die Schermühen. Der Kampf dauerte an und die serbische Armee ging allmählich zum Angriff über. Das Ergebnis der Kämpfe ist heute, daß die serbische Armee gegenüber dem rechten Flügel der Bulgaren, der aus der vierten Breslanbivision und der siebenten Milobivision zusammengesetzt ist, sich im großen Vorteil befindet. Jede dieser Divisionen besteht aus sechs Regimentern und einem freiwilligen Korps unter dem Befehl des Generals Genow. Der rechte bulgarische Flügel ist zerprengt und über das rechte Ufer der Bregalnica auf die Höhen der Berge von Platschanka in der Richtung auf die Dörfer Leskoje, Vintje und Gabrago zurückgeworfen. Die geschlagene bulgarische Armee zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Menge von Waffen und Munition im Stiche. Der Umfang der Beute ist noch nicht festgestellt worden. Während des ganzen Kampfes haben die Bulgaren bis jetzt nur einen unbedeutenden Teilerfolg im Süden gegen die serbischen Truppen errungen, die sich zwischen dem Barbar und Kriodal befanden. Nach einem Kampfe von fünf Tagen und fünf Nächten waren die serbischen Truppen, welche bis dahin die stark überlegene bulgarische Armee aufgehalten hatte, gezwungen, sich in ihre ersten Stellungen etwa 6 Kilometer entfernt, zurückzuziehen. Hierin besteht der Erfolg der Bulgaren bei Kriodal, bei dem keine wichtige Stellung genommen wurde. Dieser Erfolg kam mit den Erfolgen unserer Armee einen Vergleich nicht ausfallen, welche verschiedene Punkte von der größten strategischen Bedeutung, wie z. B. Reite Buske und Naischani, genommen hat und den rechten Flügel der Bulgaren, welcher die bulgarische Hauptmacht darstellt, zerprengte. Die serbischen Truppen auf dem rechten bulgarischen Flügel sind weit in bulgarisches Gebiet eingedrungen, während die bulgarischen Truppen nur bei Kriodal an einem einzigen Punkte serbisches Gebiet besetzt haben.

Nach Erfürmung der Anhöhe von Naischani, wo der rechte Flügel der vierten bulgarischen Armee geschlagen wurde, gingen die Serben gegen die freiwilligen Korps des Generals Genow vor, der den äußersten rechten Flügel der bulgarischen Armee auf der Linie Kitta-Stritscha bedete. Der Kittaberg wurde gestern nachmittags 4 Uhr im Sturm genommen und die bulgarischen freiwilligen Korps in größter Unordnung in der Richtung auf die bulgarische Landesgrenze zurückgeworfen.

Türkisches Ultimatum an Bulgarien.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Konstantinopel, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Die Regierung beschloß, den bulgarischen Truppen eine eintägige Frist für die Klärung des Wammarabefehrs zu geben. Nach Ablauf dieser Frist ist ein Vorgehen gegen die Bulgaren beschloffen. Heute fand ein wichtiger Ministerrat statt, worauf der Kriegsminister zur Arme abriefte. Die Porte hält sich durch den Friedensschluß von London in ihrer Bewegungsfreiheit nicht gehindert. Eine Verständigung der Türkei mit Rumänien ist abgeschlossen.

Serbische Kavallerie ist in Verfolgung der Bulgaren heute nachmittag in Kotschana einmarschiert.

Der Berliner serbischen Gesandtschaft ist folgende amtliche Mitteilung zugegangen. Die über große bulgarische Erfolge verbreiteten Gerichte sind falsch. Es ist nicht richtig, daß die bulgarischen Truppen Fortschritte machen. Sie sind vielmehr über den Fluß Bregalnica zurückgedrängt. Erst war von Anjan an in bulgarischen Händen und befindet sich jetzt in der heftigsten Demoralisationslinie. Den Ort Gemgeli hatten die Bulgaren durch Ueberwumpelung genommen, sind jedoch bereits daraus vertrieben worden. Die Timok-Division zweiten Aufgebots befindet sich auf der linken Seite des Barbar und der Bregalnica. Bei Gazi Palanka haben lediglich größere Postensoldaten festgehalten.

Griechische Erfolge.

Athen, 5. Juli. Bei ihrem Vorgehen nordwestlich von Kifissos besetzten die Griechen die Höhen von Pan. Sie läuteten durch ein heftiges Artilleriefeuer die Überhandkraft des 15 000 Mann starken Heubdes, der sich in Unordnung zurückzog. Ein andere feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Metrasia sich wurde von griechischer Kavallerie verfolgt, die hundert Gefangene machte und Waffen und Munition erbeutete. Der Kommandeur eines griechischen Kavallerieregiments telegraphierte: Wir kommen nicht dazu, Kriegsbeute zu machen, denn wir fahren fort, den Feind zu verfolgen. Der Heeresteil, welcher Lohane einnahm, machte 1200 Gefangene. Der äußerste linke Flügel fährt fort, schnell vorzugehen und den Feind anzugreifen, der sich bei Masthewe und Klineue verhalten hat.

Athen, 6. Juli. Die griechische Regierung hat Kriegszustand erklärt. Neutrale Schiffe, die nach den bulgarischen Häfen im Schwarzen Meere bestimmt sind, werden der Durchsuhung wegen Kriegskontrollabende unterworfen. Die griechischen Truppen haben gestern abend Doiran besetzt. 150 bulgarische Soldaten sind in dem bulgarischen Athoskloster Zographos eingeschlossen und gefangen genommen worden.

Das Kriegsministerium teilt mit: Während eines Treffens in der Nähe von Sarigobil mußte eine griechische Kompanie sich von einem Sturmangriff auf bulgarische Verschanzungen zurückziehen und einen Unterleutnant und einige Soldaten verwundet zurücklassen. Als bei einem zweiten Angriff die Verschanzungen genommen wurden, sahen die Griechen mit Schrecken, daß der Leutnant erschlagen und die Soldaten ermüdet und ihnen die Augen ausgehoben worden waren. Die griechische Regierung hat die Blockade über die thrakische Küste zwischen Enos und der Strumon (Struma)-Mündung, diese eingegriffen (vom 26. Grad 5' bis 28. Grad 53' östlicher Länge Greenwid), auf fünf Meilen seewärts angeordnet. Neutrale Schiffe, die sich in blockierten Häfen befinden, ist freie Abfahrt innerhalb 24 Stunden bewilligt.

Abberufung der Gesandten.

Sofia, 6. Juli. Infolge der Abreise des griechischen Gesandten Panos aus Sofia ordnete die bulgarische Regierung gestern an, daß der bulgarische Gesandte in Athen Hadzsi Nischew seinen Posten verlassen und die Archive der russischen Gesandtschaft abvertreten soll.

Athen, 6. Juli. Der bulgarische Gesandte Hadzsi Nischew und das Personal der Gesandtschaft haben Athen gestern abend verlassen. Die Flage auf der bulgarischen Gesandtschaft wurde schon gestern vormittag eingeholt.

Belgrad, 6. Juli. Der serbische Geschäftsträger in Sofia wird heute die bulgarische Regierung mittels einer Note davon verständigen, daß infolge des türkischen Ueberfalls der bulgarischen Armee vom 30. Juni und weiterer Ueberfälle der vollenkommen erweisen erscheint, daß die bulgarische Regierung, von unbegreiflichem Haß und Feindseligkeit geleitet, den Krieg gegen Serbien ohne Kriegserklärung eröffnet und hiermit